



30.10.2014

**Dezernat 4 - Arbeit, Jugend und Soziales
Jugendamt**

**Baumhaus
Gruppenangebot für Kinder psychisch- oder suchterkrankter Eltern**

Beschlussvorlage

Gremium	Sitzung am	Öffentlichkeitsstatus	Zuständigkeit
Jugendhilfeausschuss	25.11.2014	öffentlich	Beschlussfassung

Beschlussvorschlag:

Der Jugendhilfeausschuss empfiehlt, das Projekt Baumhaus des Caritasverbandes Hochrhein finanziell zu fördern. Für das Jahr 2015 ist durch die Verwaltung ein Förderbetrag in Höhe von 20.000,- € im Haushalt eingeplant. Im Haushaltsplan 2015 wird über die Bereitstellung der Finanzmittel endgültig entschieden.

Sachverhalt:

Kinder und Jugendliche, die in Familien mit psychisch erkrankten oder suchtkranken Eltern aufwachsen, sind in vielfältiger Weise durch die elterliche Erkrankung betroffen. Das Aufwachsen ist für diese Kinder mit besonderen Anforderungen, Konflikten und Spannungen sowohl innerhalb der Familie als auch im sozialen Umfeld verbunden. Diese Lebenssituation trägt wesentlich dazu bei, dass diese Kinder in besonderem Maße gefährdet sind, eine eigene Suchterkrankung oder psychische Erkrankung und Verhaltensauffälligkeiten zu entwickeln.

Das statistische und geschätzte Zahlenmaterial zu Kindern von psychisch erkrankten und suchtkranken Eltern ist vielfältig. In den Veröffentlichungen, u. a. vom Bundesgesundheitsministerium, der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und der Bundespsychotherapeutenkammer wird stets auf eine vermutlich hohe Dunkelziffer hingewiesen. Zusammengefasst einige wenige Daten und Fakten:

- Schätzungen zufolge haben zwei bis drei Millionen Kinder in Deutschland mindestens einen Elternteil, der psychisch erkrankt ist – gut 500.000 Kinder davon wachsen bei einer Mutter oder bei einem Vater mit schweren psychischen Störungen auf.
- Das Risiko von Kindern depressiver Eltern, eine affektive Störung zu entwickeln, ist um das 1,75fache höher als bei Kindern mit gesunden Eltern. Bei Eltern mit Angststörungen liegt das Risiko sogar um das Siebenfache höher. Ein Drittel aller Mädchen und Jungen, die in der Kinder- und Jugendpsychiatrie behandelt wurden, haben mindestens einen psychisch erkrankten Elternteil.
- Kinder von psychisch erkrankten Eltern (Schizophrenie, affektive Störungen, dissoziale Persönlichkeitsstörung) haben im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung eine zwei- bis fünffach erhöhte Wahrscheinlichkeit für Vernachlässigung, Misshandlung und sexuellen Missbrauch.
- 2.65 Millionen Kinder (bis 18 Jahre) sind im Laufe ihres Lebens dauerhaft oder zeitweise von elterlicher Alkoholabhängigkeit betroffen; das sind 10 - 15 % der Kinder und Jugendlichen.
- Mehr als 30% der Kinder aus suchtblasteten Familien werden selbst suchtkrank – meist sehr früh im Leben, andere entwickeln körperliche oder psychische Störungen oder Verhaltensauffälligkeiten.

In den letzten 10 Jahren hat die Forschung zu Situation und Bedürfnissen von Familien mit psychischen und Suchterkrankungen erheblich zugenommen. Wie die Ergebnisse und die Praxiserfahrungen belegen, entwickeln sich bei etwa einem Drittel dieser Kinder auch langfristig keine gravierenden Störungen. Dafür sind einerseits das Alter der Kinder bei Beginn der elterlichen Krankheit und deren Schwere von Bedeutung, andererseits verfügen diese Mädchen und Jungen offenbar über genügend psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz), d.h. über genügend persönliche, familiale und soziale Schutzfaktoren, mit denen sie die Belastung durch die Erkrankung ausgleichen können.

Angesichts dieser Daten und Fakten ist die Stärkung bzw. Schaffung präventiver und Resilienz fördernder Angebote für Kinder und Jugendliche, wie etwa ein Gruppenangebot mit Gleichaltrigen in ähnlicher Situation, besonders wichtig.

Genau hier setzt das im Jahr 2010 von Mitarbeiterinnen des Sozialpsychiatrischen Dienstes initiierte Projekt „Baumhaus“ an. Die Projektrealisierung erfolgte in enger Absprache mit dem Sozialdezernat und die Finanzierung wurde in den Anfangsjahren über Mittel der Aktion Mensch, Spenden und Eigenmittel des Caritasverbandes sichergestellt. Nachdem die befristete Förderzusage der Aktion Mensch zum Ende des Jahres 2014 ausläuft, muss nun die Basis für eine tragfähige Finanzierung gefunden werden.

Stellungnahme der Verwaltung:

In der Aufbau- und Entwicklungsphase konzentrierte sich das Projekt Baumhaus auf die Aufnahme von Kindern und Jugendlichen psychisch kranker Eltern. Aus Sicht des Jugendamtes sind die Fortführung des Leistungsangebotes und die Öffnung auch für Kinder suchterkrankter Eltern sehr zu begrüßen.

Auch wenn die Unterschiede zwischen der Lebenssituation von Kindern psychisch erkrankter Eltern und suchtkranker Eltern beachtet werden müssen, so zeigen sich doch eine ganze Reihe von Gemeinsamkeiten. Häufig leiden die Kinder und Jugendlichen unter Loyalitätskonflikten, Scham- und Schuldgefühlen, an Einsamkeit und Mangel an guten Kontakten zu Gleichaltrigen und unter der (krankheitsbedingten) sozialen Isolation der Familie. Allzu oft werden die Erkrankungen seitens der Eltern wie der Kinder aus Scham, aber auch aus Angst vor Unverständnis, Schuldzuweisungen und Stigmatisierung tabuisiert. Weitere gemeinsame Problemlagen können eine mangelnde Fürsorge, Sicherheit und Verlässlichkeit für die Kinder sowie die Überforderung durch die Übernahme von Verantwortung für die Haushaltsführung und die Versorgung jüngerer Geschwister sein. Zusätzlich erleben es Kinder und Jugendliche als sehr belastend, wenn sie über Art und Verlauf der Erkrankung ihrer Eltern nicht aufgeklärt sind und keinen Ansprechpartner für ihre Ängste, Fragen und Probleme haben.

Nachdem psychisch Kranke und Suchtkranke insgesamt betrachtet nicht seltener Kinder haben als Gesunde, wird sich an der weiter zunehmende Zahl von betroffenen Kindern und Jugendlichen nichts ändern. In der Jugendhilfestatistik zeigt sich, dass diese Lebenssituation für die Eltern wie für die Kinder mit vielschichtigen Belastungen, Risiken oder auch Überforderungen einhergehen und oftmals ohne erzieherischer Hilfen nicht bewältigt werden kann. Diese Dynamik spiegelt sich dann im Fallzahlenaufkommen der Hilfen zur Erziehung wieder. Deshalb stellt ein präventives Angebot, das Kinder und Familien in dieser Lebenslage eine niederschwellige Begleitung und Unterstützung anbietet, eine wichtige Entlastung für die Kinder und zugleich eine Stabilisierung der betroffenen Familien dar.

Über die bisherigen Erfahrungen und die zukünftige fachliche Ausrichtung des Konzeptes Baumhaus wird die zuständige Mitarbeiterin des Caritasverbandes, Frau Drews-Mutter, in der Jugendhilfeausschusssitzung berichten.

Finanzierung:

Im Haushalt 2015 sind zusätzliche Mittel in Höhe von 20.000,- € eingeplant.

Dr. Martin Kistler
Landrat

Anlagen:

Konzeption Baumhaus, Caritasverband Hochrhein